



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279996

CLXXXV. Von etlichen Nutzbarkeiten der Christlichen Tugenden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49675)

Von den Christlichen Tugenden. 35
kung des höchsten Guts den Weeg gezei-
get hast, der du mich einladest, daß ich
selben antretten soll, reiche mir deine mil-
dste Hand, und, da ich nun entschlossen
bin, in deine Fußstapffen zu treten, so
halte mich also an dich, daß meine Schritt
niemahl fehl gehen.

CLXXXV. Unterricht.

Von etlichen Nutzbarkeiten der
Christlichen Tugenden.

¶ Damit du zur Übung der Christlichen III. Tag.
Tugenden einen grösseren Lust gewin-
nest, so betrachte einige Nutzbarkeiten
derenselben; dann erstlich seynd sie unter
allen Gütern dieses Lebens das ergößlichste
Gut, Zweytens welches alle erlangen kön-
nen; Drittens und dessen allein eigen ist,
der es erlangt. Viertens. Und von nie-
mand, auch von dem Tod selbstem nit kan
entrissen werden. Fünffstens. Auch das
gröste aus allen Gütern, nemlich das
ewige Leben zu wegen bringt.

1. Die Christliche Tugenden seynd das
allerergößlichste Gut unter allen Gütern S. Chryf.
dieses Lebens: si virtuti nos tradamus, hom. 54.
sagt der H. Chrysostomus, nihil poterit in Match.

¶ 2

nobis

nobis dolorem inferre : hæc enim spes bonam suggerit : hæc & DEO nos reconciliat , & hominibus gratos facit : hæc denique ingenti animum replet voluptate. Wann wir uns der Tugend ergeben , so kan uns nichts einigen Schmerzen beybringen , dann dise gibt uns eine gute Hoffnung ein : sie söhnet uns auch bey Gott wieder aus , und macht uns bey allen Menschen lieb , und angenehm : sie erfüllet endlich das Gemüth mit der größten Ergötzlichkeit. Man laugnet zwar nit , daß die Erhaltung derselben Mühe koste ; dann was ein Tugend seyn soll , das muß ein beschwerliches Gut seyn , was aber hoch , und beschwerlich ist , zu dem kan man ohne Mühe nit gelangen. Es benimmt aber dise Mühe die Ergötzlichkeit nit. Mühesam ist das Zagen : mühesam seynd alle diejenige Spihl , bey denen die Kräfte müssen angespannt werden , und der ganze Mensch in Bewegung seyn muß , und dennoch nimmt man so wohl sothane Spihl , als auch das Zagen nur zu einer Ergözung vor , und seynd weder jene , weder dises ein Ergözung des Leibs , welcher sich dabey abmatten muß , sondern ein Ergözung des Gemüths , welches seine Freud daran hat : mühesam ist zwar , fahret der Heil. Lehrer fort , die Übung der Tugend , gleichwie sie aber der Seel ein vollkommene

mene

Von den Christlichen Tugenden. 37

meine Ruhe verschaffet, also erfüllt sie auch selbe mit einer unvergleichlichen Freud: nam etsi laboriosa virtutis actio esse videtur, facile tamen efficit, ut, cum nullis stimulis conscientiae animus pungatur, magno semper fruatur gaudio. Dann ob schon die Übung der Tugend mühesam zu seyn scheinet, so bringt sie doch ganz leicht zu wegen, daß das Gemüth eben darum allzeit eine grosse Freud genieße, weil es dabey mit keiner Gewissens-Angst geplagt wird.

2. Hierauf führet dich der heilige Lehrer weiter fort, und macht einen Vergleich zwischen der Ergöcklichkeit der Tugend, und zwischen anderen Ergöcklichkeiten dieses Lebens: quid enim tibi videtur in praesenti vita jucundum, & suave? Dann was kommt dir in diesem Leben ergöcklich, und angenehm vor? ein lustige Mahlzeit? ein vollkommene Gesundheit? ein grosse Ehr? ein Ueberfluß an Reichthumen? mensane delitiosa? bona valetudo corporis? ingens gloria? divitiarum copia? Wann aber diese Ergöcklichkeiten mit der Ergöcklichkeit der Tugend in Vergleich kommen, so seynd sie nichts als ein lauter Bitterkeit, und Verdruß. Sed hæc illi voluptati, quæ virtutem consequitur collata, amara, & mœstitiæ plena videbuntur. Ein reines Ge-

E 3 wissen,

wissen, und ein steiffe Hoffnung auf die zukünftige Glückseligkeit, diß ist allein die höchste Ergößlichkeit: nihil enim aliud jucundum est, quàm conscientia proba, & spes futurorum certior. Willst du dessen eine Prob, sagt der Heilige, so erinnere einen Sterbenden, erinnere einen Alten aller Wollüsten, denen er in seinem Lebens-Lauff nachgejagt hat, als der Mahlzeiten, der Tänken, der Comödien, der Gesellschaften, des Spihlens, des Prachts, der Ehren: und frage, ob ihm ein solcher Überfluß aller genossenen Güter anjeko eine Freud machen: wann er die Wahrheit bekennen will, so wird er dir antworten, daß ihn alle seine so grosse Wollüsten anjeko nagen, bestürcken, und quälen. Erinnere hernach einen anderen Sterbenden, einen anderen Alten seines gegebenen Allmosen, seines öfteren Gebrauch der Hoch-heiligen Sacramenten, seiner Überwindung des menschlichen Respects, seines Fastens, seines Eifers in denen Tugenden, und frage ihn, ob er sich darüber betrübe, und ob es ihn reue; so wird er dir sagen, diß seye anjeko sein größter Trost, und er könne sich sonst kein Freud einbilden, als daß er sich beflissen habe, unserem HErrn JESU Christo nachzufolgen.

3. Es stellt uns hierauf der Heil. Lehrer
das

Von den Christlichen Tugenden. 39

das Beyspihl des Ezechiaë, und des heiligen Pauli vor Augen. Es that Ezechias in seiner Kranckheit kein erfreuliche Meldung von seinem Reich, von seiner Glory, und von den Ergößlichkeiten seines in größtem Flor stehenden Hofes: sein ganzer Trost bestunde in der Erinnerung der Gerecht- und Billigkeit, welche er vor denen Augen des HERRNS erhalten hatte. Von diser redete er gern so gar mit GOTT selbst: obsecro, Domine, memento, quæso, quomodo ambulaverim coram te in veritate, & in corde perfecto, & quod placitum est coram te, fecerim. Ich bitte, o HERR, gedencke doch, wie ich vor dir in der Wahrheit, und mit vollkommenem Herzen gewandelt bin, und gethan, was vor dir wohlgefällig gewesen ist. Es hätte auch der Heilige Paulus die empfangene so grosse Ehren hervorstreichen können, daß ihn so gar ein gewisses Volck für einen GOTT anbetten, und ein Opffer habe verrichten wollen, er hätte erzehlen können, mit was grossen Ehrbezeugungen er von vilen sey empfangen worden, als ob er einen Engel, oder unser HERR IESUS Christus selbst war. Er hätte anziehen können die grosse Lieb, die vil andere zu ihm getragen, daß sie ihnen so gar gewünschen haben, sie könnten ihre Augen herausreißen, und ihm schencken: aber nit an disem, hat er sich

C 4

erfreut,

erfreut, sondern er erfreute sich nur, daß er mit den Tugenden beständig wider die Sünd, und Laster gestritten hat: bonum certamen certavi, cursum consummavi,

2. Thim. fidem servavi. Ich hab einen guten

4. 7. Kampff gekämpffet, ich hab meinen Lauff vollendet, ich hab den Glauben bewahret. Und hat er wohl Ursach gehabt, sich darob zu erfreuen, dann wegen selben war ihm schon ein Cron in dem Himmel bereitet: de reliquo reposita est mihi corona justitiæ, quam reddet mihi Dominus &c. im übrigen ist mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit, die mir der HERR geben wird &c. Ja erinnere du dich selbst, wann du schon nit zum Sterben, und velleicht auch nit alt bist, erinnere dich, sage ich, gewisser Tågen, die du in weltlichen Lustbarkeiten zugebracht, und entgegen auch eines andern Tågs, den du in eyffriger Übung Christlicher Tugenden zugebracht hast; bey was für einem aus solchen Tågen findest du anjeko mehr Vergnügen? ja bey was für einem hast du noch selben Abend mehr Vergnügen gefunden, da du an einem für deine Seel den Himmel, an dem anderen aber unter deinen Füßen die Höll hast sehen offen stehen?

4. Es ist zwar wahr, daß manchen bey ihrer ersten Lebens-Veränderung die Tugend

Von den Christlichen Tugenden. 41

Tugend zu weilen bitter . und hart vor-
komme. Dann daß man alle Verachtun-
gen gedultig übertragen, dem menschlichen
Respect herzhafft widerstehen, sich gewis-
ser Freuden, aus denen man schon ein
böse Gewohnheit gemacht, ent schlagen,
und ein verkehrte Anmuthung im Zaum
halten sollt, dieses erfüllt das Herz man-
chesmahl mit hefftiger Traurigkeit. Aber
es ist auch bey allen Künsten, und Hand-
thierungen der erste Anfang, eben so schwer:
die erste Bemühung kostet Verdruß, und
Unlust: wann man aber mit dem Lernen
immer weiter kommt, und einen Fort-
gang macht, so treibt man sie mit Lust,
und Freuden fort: *omnis disciplina in
præsenti videtur non esse gaudii, sed
mœroris; postea autem fructum paca-
tissimum, exercitatis per eam, reddet
iustitiæ.* Alle Züchtigung aber, so
lang sie währet, scheint zwar mit
Freud, sondern Traurigkeit zu bringen,
hernach aber wird sie denjenigen, wel-
che durch sie geübet werden, ein fried-
same Frucht der Gerechtigkeit zu brin-
gen: sagt der H. Apostel Paulus. Über
welche Stell der H. Chrysostomus sagt,
die weltliche Ergößlichkeiten seyen wie das
Gifft, das man zwar mit Lust hineintrinckt,
aber hernach quälet es: die Tugenden seynd
wie das Gegengifft, welches zwar allzeit
bitter vorkommt, aber hernach den größten

Hebr. 11.

12.

E s

Erost

Frost bringt. In denen weltlichen Ergö-
 S. Chryf. hungen primum est voluptas, postea se-
 hom. 30. quitur aegritudo. Ist der Wollust das
 in Hebr. erste, darauf folgt die Kranckheit: in
 12. der Übung der Tugenden entgegen pri-
 mum est mœstitia, & tunc jucunditas
 procreatur. Ist die Traurigkeit das
 erste, darauf aber entstehet die Freud.
 Und ist auch zwischen einem, und dem
 anderen Wollust, zwischen einer, und der
 anderen Traurigkeit ein grosser Unter-
 schied. Die Ergözhlichkeit der Welt ist
 niemahl vollkommen, dieweil sie durch die
 Forcht des bevorstehenden Übels allzeit ge-
 minderet wird, und kan der verfllossene
 Wollust niemahl jene Traurigkeit stillen,
 welche man fühlet ab dem Ubel, das man
 besorget. Die Ergözhlichkeit der Tugend
 erfüllet mit der Hoffnung des ewigen Guts,
 das man erlangt, und mildert alle Trau-
 rigkeit, welche man wegen dem zergänglis-
 chen Ubel fühlet, das man ausstehen muß.
 Et ex hoc contingit, ut illic nunquam
 prorsus gaudeatur: hic autem nun-
 quam tristitia dominetur. Daher ges-
 schicht, daß man dort niemahl ein
 Freud genieffet, da aber niemahl ein
 Traurigkeit herrschet. Ein Ergözhlich-
 keit ist ganz kurz, und verursachet ein lange
 Traurigkeit, die andere Ergözhlichkeit folgt
 auf eine kurze Traurigkeit, und erstreckt
 sich in die ewige Freud. Wirst du vil-
 leicht

Von den Christlichen Tugenden. 43

leicht einmahl so weit kommen, daß du wegen der Tugend jene Verfolgungen, und Peynen wirst ausstehen müssen, welche die Hochheiligen Märtyrer wegen der Bekantnuß ihres Glaubens ausgestanden haben? und dannoch wirst du finden, wann du ihre Geschichten lesen willst, daß sie in ihrer Marter nur frolocket, und sich erfreuet haben. Ich stell dir nur ein einzige zu deiner Betrachtung vor Augen, welche Thomas Bosius erzehlt.

Bosius de
sign. Ec-
cles. l. II.
c. I. n. 6.

5. Im Jahr Christi 1576. wurd von denen Malabaren in der Gegend von Comorino ein kleiner Knab, mit Nahmen Joannes von Geburt ein Spanier von Medina, gefangen, und mit vielen Liebskoscungen versucht, daß er den Christlichen Glauben verlaugnen, und die falsche Götzen anbetten sollte. Er war nit älter, als 12. einzige Jahr; jedoch liesse er sich als ein wahrer Verachter aller irdischen Dingen weder mit Schanckungen, weder mit Versprechen gewinnen. Man kam zu denen Trohungen, aber umsonst, man schritte endlich gar zu denen erschrocklichsten Tormenten man fienge an ihm den vorderisten Theil der Singern abzuhauen, hernach die Hand und Arm in kleine Stücklein abzusägen; da nun Hand, und Arm also gestümlet waren, kame man mit gleicher Grausamkeit auch zu denen Füßen,

Züssen, und stümmlete ihn Stückweis bis
 an die Knye. Du wirst dir niemahl ge-
 nug einbilden können, was bey einer so
 langen, und bitteren Marter für grosse
 Schmerzen gewesen seyn müssen; dessen
 allen uneracht hat doch der kleine Johans-
 nes niemahl einen Zähner vergossen, nie-
 mahl einen Seuffzer hören lassen: und
 dieses wäre noch wenig; er hat allzeit das
 frölichste Angesicht, und Herz behalten,
 und öffentlich betheuret, er habe niemahl
 so vil Freud, und Süßigkeit verkostet,
 als welche nur ein kleiner Vorgeschmack
 jener unvergleichlich grösseren Süßigkeit
 gewesen, zu welcher er nach wenig Augen-
 blick in denen himmlischen Freuden gelangt
 ist: *ad adstantes conversus, ad eadem
 perferenda hortabatur, affirmans, se
 nunquam tantum lætitiæ cepisse, nunquam
 gustasse tantum suavitatis, quæ cum
 perorasset animo ardentissimo, ad
 superos evolavit.* Er wandte sich
 zu denen Herumstehenden, und er-
 mahnte sie zu gleicher Gedult, mit
 Betheuren, daß er niemahl ein so grosse
 Freud genossen, und ein so grosse Sü-
 ßigkeit verkostet habe; da er nun dieses
 mit vollem Eysen ausgeredet hatte,
 flog er ab in den Himmel. Alles
 dieses kommt demjenigen unmöglich zu
 seyn vor, der nur die Ergöckungen der
 Welt suchet: aber wer sich ernstlich und
 beständig

Von den Christlichen Tugenden. 45

beständig auf die Übung der Tugenden begibt, der wird mit der Erfahrung selbst finden, daß alles wahr seye. Bey einer jeden Profession hat man die größte Freud, wann man von selber ein vollkommenes Stück kan sehen lassen. Ein Soldat, der einen ausgemachten Sieg erfeschet, ein Mahler, der ein trefliches Bild zur perfection bringt, ein Gelehrter, dem ein gute Composition aus der Feder fließet; ein jeder Künstler, der ein verwunderliches Kunst-Stück verfertiget, springt vor Freuden auf, und gerathet gleichsam aussersich selbst, und sollst du glauben, daß es allein der Christlichen Profession, und Tugend, wann man sie vollkommentlich übet, an solcher Freud gebreche, die doch GOTT selbst vergrößeret, und vollständig macht? Glaub sicherlich, daß du gewiß, wann du dich auf die Übung der Christlichen Tugenden begibst, die Freud nit verlihest, sondern nur verbesserest.

6. Es wird dir begegnen, was sich mit einem Brunnen zugetragen hat, den ein ungeheurer Drach vergiftet hatte: das Wasser war süß, aber tödtlich; da gieng der Heil. Domitianus hin, und befahle dem Drachen, er sollte sich fort pachen, dem Brunnen aber, er sollte eintrücken; jener hat sich verkrochen, und nit mehr sehen lassen: diser trücknete aus
und

und gab kein Wasser mehr. Ist aber dessentwegen das selbe Volk ohne so notwendiges Wasser gewesen? auf keine Weis. Es hat der Heilige in diser Gegend sein Pastoral in die Erden gesetzt, und also gleich sprang ein anderer, aber weit reicherer, weit hellerer, weit süßerer Brunn, als der vorige heraus, und wer immer von diesem Wasser trancke, der löschte darmit nit allein seinen Durst, sondern wurd auch von aller Kranckheit geheylt; du hast vилleicht bis auf dise Stund solches Wasser hinein getruncken, so dir zwar süß vorkommt, aber doch von dem höllischen Drachen vergiftet ist; lasse disen Brunnen in dir eintrücknen, und Sorge dich nit, daß du werdest Durst leyden müssen; pflanze nur in deinem Herzen durch die Übung der Christlichen Tugenden das Creutz unsers HERRN JESU Christi ein, so wirst du weit einen andern Wollust, ein andere Freud, und Ergöcklichkeit finden, auf dessen Verkostung du den Durst zu allen weltlichen Ergöckungen verliehren wirst.

7. Und must du dich von der Bewerbung um die Christliche Tugenden aus diser Einbildung nit abschrocken lassen, als könntest du zu Erhaltung derselben nit gelangen, weil du unadelich, oder arm, oder franck, oder ungelehrt, oder gar

Von den Christlichen Tugenden. 47

gar zu sehr mit Geschäften beladen bist. Sie seynd ein solches Gut, zu dessen Besitz ein jeder gelangen kan; dann hierzu wird weder der Adelstand, weder der Reichthum, weder die gute Gesundheit, weder Verstand, weder Gelehrtheit, weder übrige Zeit, weder Einsamkeit erfordert. Zur Erhaltung der irrdischen Güter manglen zu weilen die Mittel, darum dann ein Mensch, der ihnen nachstrebet, sich manches mahl vergeblich um selbe bemühet, und darnach seuffzet, und doch dieselbe nit erhalten kan. Wer zu einer hohen Ehr gelangen will, der wendet Gut, und Geld darauf, er demüthiget sich, und bemühet sich nach aller Möglichkeit, und erlangt sie endlich dennoch nit. Er muß endlich bedauern, das sein Hoffnung, die er lang im Herzen getragen, zu nichts worden sey; dann wann schon das Hoffen in unserm Gewalt ist, so ist doch das Erlangen nit in unserer Macht. Herentgegen gibt **GOTT** zu Erlangung der Christlichen Tugenden einem jeden die Mittel und den Beystand an die Hand, der hierzu vonnöthen ist. Die Erhaltung eines so kostbahren Schatz liegt nit an eines anderen Willen, sonder an deinem eigenen. Wann du den Willen hast, so wird dir **GOTT**, der dir disen Willen eingibt, auch die Kräfte geben, daß du zu selben gelangen kanst. Es beobachtet
Orige-

Orig. Origenes in Auslegung jener Worten
 hom. 4. des Hohen Lieds: vineæ florentes dede-
 in Cant. runt odorem suum, die blühende Weins-
 berg geben ihren Geruch, daß es mehr
 sagen wolle, die Weinberg haben ihren
 Geruch gegeben, als nur bloß, sie haben
 einen Geruch gegeben, um dadurch anzu-
 zeigen, daß sich in einer jeden Seel der
 freye Willen, wie auch die Krafft befindet,
 mit Göttlichem Beystand alles gutes wür-
 cken zu können: non sine causa puto,
 quod non dixerit, odorem dederunt,
 sed odorem suum, ut ostenderet inesse
 unicuique animæ vim possibilitatis, &
 arbitrii libertatem, qua possit agere
 omne quod bonum est.

8. Wahr ist es zwar, was der Heilige
 Apostel Paulus lehret, daß wir unseren
 Willen und unsere Bestrebung nach der
 Tugend nit so fast uns selbst, als Gott
 zuschreiben sollen, der uns barmherziglich
 Rom. 9. vorkommt, und beysethet: non est volen-
 16. tis, neque currentis, sed miserentis est
 DEI: Es liegt nit an dem, der da
 will, weder an dem, der da lauffet,
 sondern an Gottes Erbarmen. Es
 ist aber auch wahr, was der Heilige Hie-
 ronimus gar schön beobachtet: wann wir
 denen göttlichen Einsprechungen, und
 dem angetragenen göttlichen Beystand wi-
 derstreben, so nuht es uns nichts, daß
 uns die Einsprechungen und den Beystand
 gege-

Von den Christlichen Tugenden. 49

gegeben hat : si non ergo voluerimus, & S. Hierin.
cucurrimus : Deus nobis nihil proderit ; Ps. 107.

Wann wir also nit wollen, und nit
lauffen, so nuzt uns GOTT nichts.
Uns stehet es zu, daß wir dem göttlichen
Beystand mit unserem kräftigen Willen,
und Mitwürckungen begegnen, hernach ste-
het es GOTT zu, daß er uns beystehet
nostrum est velle, & currere, Dei autem
misereri. Es ligt bey uns daß wir wol-
len, und lauffen, bey GOTT aber, daß
er sich erbarme. Wann wir uns also
um die Christliche Tugenden bewerben
werden, so wird uns kein erschaffener Ge-
walt an deren Erwerbung verhindernen
können : in DEO faciemus virtutem, & Ps. 107.
ipse ad nihilum deducet inimicos nostros. 14.

Wir wollen durch GOTT hrrliche Tha-
ten ausrichten, und er wird unsere Feind
zu nichten machen.

6. Und wird die Erwerbung derselben
dergestalten unser seyn, daß wir sie mit an-
deren nit zu theilen haben. Die irdische
Reichthumen gehören auf solche Weiß dir
zu, daß man sagen kan, sie gehören vil
mehr anderen zu; du bist gezwungen einen
grossen Theil auf die Nahrung der Kin-
der, auf die Unterhaltung der Bediens-
ten, auf Speisen, Kleidung, und
anderes, was immer zu Erhaltung

D

R. P. Calini S. J. Sibender Theil. des

Des menschlichen Lebens vonnöthen ist, zu verwenden. Einen grossen Theil davon wendest du auf ein standmäßige aufführung, auf den Pracht, und daß du irgendwann einige deiner Anmuthungen vergnügen kannst. Wir sehen die vermöglichste Familien, denen doch das Ihrige nie mahl erkleten will, sonder sich alle Jahr mit neuen Schulden beladen, weiln ihr Vermögen von anderen verzehret wird: wann du aber die Christliche Tugenden erlangest, so ist der Schatz ganz dein. Du kannst zwar freylich mit deinem Eifer, mit guten Rathschlägen, mit heiligem Beyspihl auch deinen Neben-Menschen deiner Tugenden theilhaftig machen, durch solche theilhaftigmachung aber werden sie in dir nit geminderet. Du kannst sie deinem Nächsten mittheilen, wie der Medicus dem Krancken die Gesundheit, und der Lehr-Meister seinem Lehrjung die Wissenschaft mittheilt, dann weder der Medicus minderet dadurch sein Gesundheit, weder der Lehrmeister sein Wissenschaft. Du kannst sie deinem Nächsten mitheilen, wie Gott denen sibenzig Aeltisten den Geist Moysis mitgetheilt hat: auferam

Num. II. de spiritu tuo, tradamque eis, sagt er:

17. Ich will von deinem Geist nehmen, und ihnen geben. Aber durch dieses Nehmen ist der Geist Moysis nit gemindert, ja vielmehr vermehret, und erweitert
et

Von den Christlichen Tugenden. 51
teret worden, in dem das Licht sich auch
auf die andere ausgebreitet hat, eben wie
man von einer brinnenden Fackel ein Licht
anzünden kan, wo zwar dieses brinnet,
und der Schein grösser wird, aber doch
die Fackel von ihrem Licht nichts verlieh-
ret: wie dann Cajetanus aus dem Hebräi-
schen Text liest: grandibo de spiritu tuo,
Ich will von deinem Geist grösser ma-
chen: und der Chaldäische sagt: augebo:
ich will vermehren. Wann du dem-
nach auf gleiche Weis mit heiliger Sorg-
falt dich befließest, auch andere deiner
Tugenden theilhaftig zu machen, so wer-
den sie nit allein ohne einzigen Verlust
dein bleiben, sondern auch mit mehrerem
Verdienst grösser werden, grandibis de
spiritu tuo. Du wirst von deinem Geist
grösser werden, augebis spiritum tuum.
Du wirst deinen Geist vermehren. Du
kannst zwar den Werth der Genugthu-
ung, der sich bey der Übung Christlicher
Tugenden befindet, zu Abstattung anderer
Schulden anwenden, aber der Verdienst,
und die Belohnung ist dergestalten ganz
dein, daß du selben für ander selbst mit
absagen kannst.

10. Noch vilweniger können dir selbe
von anderen genommen werden: wirff
einen Gedancken auf die Reichthumen,
die du besizest, und so lieb hast, und sag her-
nach

nach: Wie viel Händ, und Unglücks-Fall können mir alles hinweg rafften, was mir über alle freywillige, oder nothwendige Ausgaben von meinem ganzen Vermögen überbleibt? Wie viel seynd auf den Abend in die äusserste Noth gerathen, die in der Frühe die Vermöglichste gewesen seynd. Belisarius, ein überaus glückseliger Kriegs-Obrister, wurd nach ausgerotteten Wanddalern, nach besigten Persianern, nach öftters von denen einfallenden Barbaren erledigtem Welschland, von seinen Mißgönnern so elendig gestürkt, daß er nach verlustigten Augen, und aller zeitlichen Habschafft in einer armseeligen Hütten neben einer Strassen das Brod zu bettlen, und von den vorbeysreisenden zu seinem täglichen Unterhlat einen Pfening zu erbitten gezwungen war: viator, da obulum Belisario. Gib dem Belisario einen Pfening **Wandersmann.** Ich siehe in der Stadt Familien, die vormahls bey dem besten Vermögen gestanden, anjeho aber in der äussersten Noth stecken, weilten ihnen durch allerhand Unglück alles ist hinweggerafft worden, und wann auch sonst kein Schaden zubesorgen wär, so plünderet doch der Todt alle miteinander wider den Todt aber kan sich niemand wehren. Und dannoch, sag weiters bey dir selbst, und dannoch bin ich für diese Güter so sorgfältig, dise liebe ich, diese suche

Procop.
Crinit.
& alii,

allem Eifer um die Übung der Christlichen Tugenden beworben hat. Er war als ein Abgötterer der Generalissimus von der Kayserlichen Armee, und einfolglich nach dem Kayser die höchste Person im ganzen Kayserthum: er bekam die Gelegenheit die Lehren der heiligen Jungfrauen, und Martyrin Catharina anzuhören, da er von der Kayserin, des Maxentii Ehegemahl zu selber in das Gefängnuß geführt wurde. Da redete die heilige Jungfrau von denen Tugenden, welche unser Herr Jesus Christus mit Worten, und Beyspihl gelehret hatte: sie redete von dem wahren Stauben, von der Lieb, von der Beständigkeit, mit welcher man Ihm dienen sollt; und Porphyrius hörte alles mit Verwunderung, und Freuden an: endlich wendete er sich zu der Heiligen, und sprach zu ihr: so sag mir dann, quid mihi dabit Christus, si illi serviam? Was gibt mir Christus, wan ich ihm diene? Was wird er dir geben? versetzte die Heilige, was wird er dir geben? ein ewig glückseliges Leben wird er dir geben, dessen hat er uns bey seinem Wort versicheret: ego vitam æternam do eis. Ich gib ihnen das ewige Leben. Es brauchete da nit mehr Wort: er verachtete alle weltliche Güter, und trachtete nach diesem allein. Er nahm an den wahren Glauben, er erklärte sich, daß er unter dem Fahnen

Sir. in
vita S.
Cathar.
ex Me-
taph.

Von den Christlichen Tugenden 55
Zahnen eines so freygebigen Belohners
streiten wolte: ego ei volo militare. Ich
will unter ihm streitten. Er stritte auch ta-
pfer mit Übung aller Christlichen Tugens-
den, mit welcher er auch endlich die kostbah-
re, und glorreiche Marter-Eron erlangt hat.

12. Stelle nun diese Frag an dich selbst:
was wird mir der HERR geben,
wann ich ihm mit Übung der Lieb, der
Sanftmuth, der Barmherzigkeit, der
Abtödtung dienen werde? quid mihi da-
bit Christus, si illi serviam? Hernach er-
hebe deine Augen gegen den Himmel, je-
nem glückseligen Reich, welches auch dem
blossen äusserlichen Anblick nach alle ird-
ische Schönheit übertrifft, und sag bey
dir selbst: da oben unter denen ewigen
Freuden wird er mir das ewige Leben,
die ewige Glückseligkeit verleihen. Ach!
mein Gott, du hast wohl Ursach, daß
du uns sagest, daß wir nit auf Erden
Schätz sammeln solten, wo wir über
kurz, oder lang alles verlihren müssen:
nolite thesaurizare vobis thesauros in ter-
ra, ubi ærugo, & tinea demolitur, & ubi
fures effodiunt, & furantur. Ihr sollet
euch nit Schätz sammeln auf Erden,
da sie der Rost, und die Motten
verderben, und sie die Dieb ausgras-
ben, und stehlen. Du hast wohl Ursach
gehabt, uns zusagen: thesaurizate autem

Math. 6.

19.

D 4

vobis

vobis thesauros in caelo, ubi neque arugo, neque tinea demolitur, & ubi fures non effodiunt, nec furantur. Sammlet euch aber Schatz im Himmel, da sie weder Rost noch Motten verderben: und da sie die Dieb nit ausgraben, noch stehlen. Es reuet mich O mein Gott, daß ich so viel Zeit, und Mühe auf so unnütze Güter verwendet hab, deren viel ich jekund schon nit mehr in meinen Händen hab, aber ins künfftig will ich mich vernünftiger um jene Güter bewerben, die mir niemand nehmen kan; und will mich auf die Übung jener Tugenden begeben, durch welche ich das ewige Gut erhalten kan.

CLXXXVI. Unterricht.

Von Erkiesung der Tugenden.

IV. Tag **D**ie Christliche Tugenden haben diese besondere Eigenschafft an sich, daß eine der anderen die Hand reichet, und wer sich aus übernatürlichem Antrieb um die Übung einer einkigen mit wahrem Ernst annimmt, der erlangt, und übet zu einer nemlichen Zeit viel miteinander. Jedoch ist es gar nützlich, daß man eine von selben insonderheit auserwähle, um welche man